

Mögliche Impulse, Fragen und Anregungen für das Lapbook

Deckblatt / Titel

- Gestalte ein kreatives Titelblatt zum Thema.
 - Male oder klebe ein Symbol ein, das für dich ein Wunder darstellt.
-

Wortfeld „Wunder“

- Klebe die Wortwolke ein. Markiere deine Lieblingsworte mit deiner Lieblingsfarbe.
-

Was ist für mich ein Wunder?

Du kannst die Ideen aus eurer „Sonnenblume“ / aus eurem „Blitzlicht“ zur Hilfe nehmen.

- Beschreibe oder zeichne ein persönliches Erlebnis, das du als Wunder empfindest.
 - Was ist für dich kein Wunder? Warum?
 - Gibt es alltägliche Wunder?
-

Weltzugänge: Durch welche „Brillen“ können wir schauen?

- Suche dir drei „Brillen“ aus, wie du auf Wunder schauen kannst.
 - Erstelle eine Klappkarte mit den drei verschiedenen Sichtweisen. Schreibe für jede Sichtweise nur einen Satz!
-

Wundergeschichten aus den Religionen

Erstelle für jede Religion ein eigenes Mini-Buch oder eine Klappkarte:

Judentum

- Beispiel: Wasser- und Brotwunder auf der Wüstenwanderung
- Welche Botschaft könnte diese Wundergeschichte haben?

Islam

- Beispiel: Die Nachtreise des Propheten Mohammed
- Welche Botschaft könnte diese Wundergeschichte haben?

Christentum

- Beispiel: Die Hochzeit zu Kanaan
 - Welche Botschaft könnte diese Wundergeschichte haben?
-

Reflexion & Abschluss

- Klebe deine eigene Wundergeschichte in dein Lapbook.
- Was habe ich über Wunder gelernt?
- Haben sich meine Vorstellungen verändert?
- Welche Fragen habe ich noch?

Partner- und Partnerinnenarbeit

„Was fällt dir ein, wenn du das Wort „Wunder“ hörst“?

Tauscht euch aus:

- Welche Bilder, Gedanken oder Gefühle kommen euch in den Sinn?
- Gibt es Erlebnisse, die ihr als Wunder empfindet?

Klassenstufen 5/6: Kreative Phase – Sonnenblume gestalten

Jeder Schüler und jede Schülerin erhält eine vorbereitete **Blütenform** (z. B. aus Papier).

Notiere auf deiner Blüte:

- Was ist für dich ein Wunder?
- Warum empfindest du das als Wunder?

Gestaltungsidee:

- Male oder gestalte deine Blüte farbig.
- Am Ende werden alle Blüten zu einer großen **Sonnenblume** zusammengefügt – als Symbol für die Vielfalt der Wunder.

Optional: Foto oder Zeichnung der Sonnenblume als Abschlussdokumentation.

Klasse 7: Reflexionsphase – Blitzlicht

Nach dem Austausch in Partnerarbeit:

Positionierungsspiel

Aussagen zum Thema „Wunder“ werden vorgelesen, z. B.:

- „Wunder gibt es nur in Märchen.“
- „Jeder Mensch ist ein Wunder.“
- „Wunder kann man wissenschaftlich erklären.“

→ Die Schüler und Schülerinnen positionieren sich im Raum (z. B. „Stimme zu“ – „Stimme nicht zu“) und begründen ihre Meinung.

Tipps für das Basteln der Brillen:

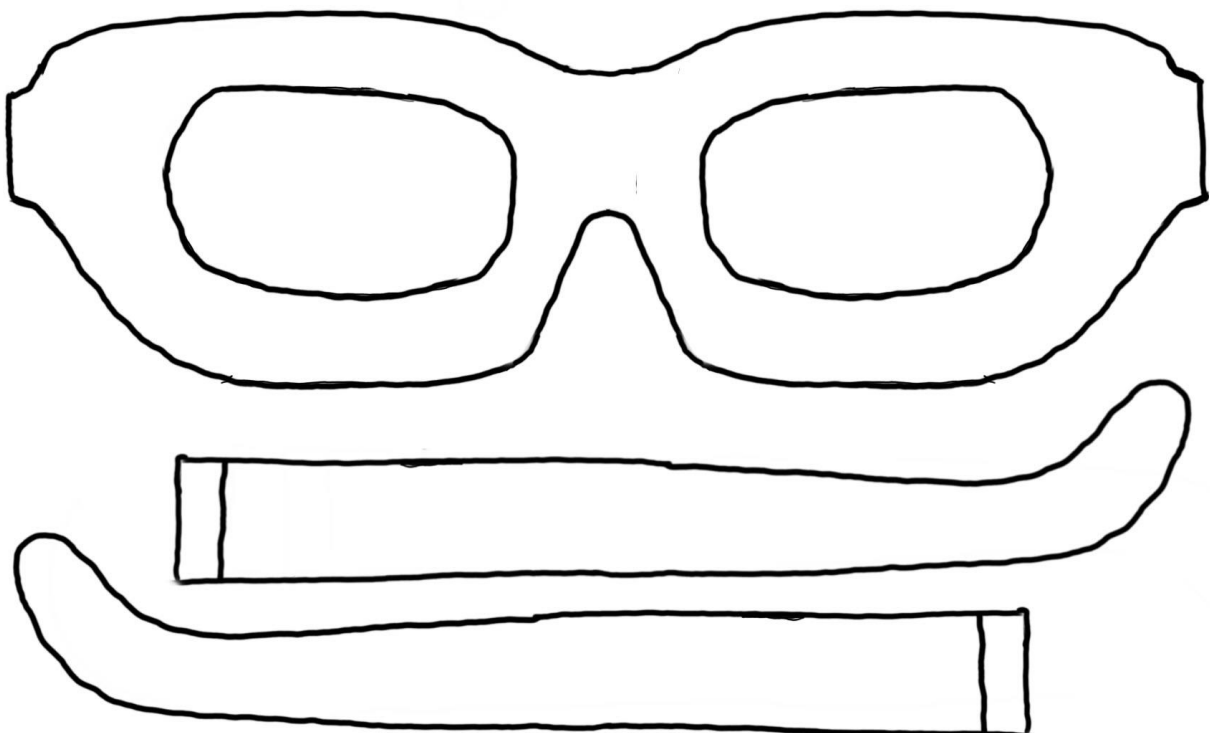
Die Brillen werden auf Papier ausgedruckt und dann auf eine dickere Pappe geklebt (diese sollte nicht zu dünn sein, man muss sie aber noch mit der Schere schneiden können, z.B. eignet sich die Rückseite eines Schreibblockes).

Wenn die Brillen angemalt werden sollen, empfiehlt es sich, das vor dem Ausschneiden zu tun. Werden die Brillen beklebt, macht man das zum Schluss.

Man kann von innen Brillengläser in Form einer durchsichtigen Spezialfolie einkleben. Diese gibt es in verschiedenen Farben, die evtl. die Aussage unterstützen (z.B. rosa oder rot für die Gefühlsbrille, grau oder blau für die Wissenschaftsbrille ...). Für den Effekt in der Unterrichtseinheit ist das jedoch nicht unbedingt nötig.

Die Brillenbügel sollten am Schluss angeklebt werden.

Viel Erfolg und viel Spaß!



**Aufgaben:**

1. Seht euch die Rose an.
2. Notiert, was sich über die Rose sagen lässt, wenn man eine Gefühlsbrille trägt. Ihr könnt zuerst zusammen überlegen und auch im Internet recherchieren.
3. Notiert, was sich über die Rose sagen lässt, wenn man eine Wissenschaftsbrille aufhat. Ihr könnt zuerst zusammen überlegen und auch im Internet recherchieren.
4. Überlegt, ob es noch mehr Brillen für weitere Perspektiven geben könnte.
5. Bereitet euch darauf vor, eure Ergebnisse anschließend eurer Gruppe zu präsentieren.

Gefühlsbrille:**Wissenschaftsbrille:**

Mögliche Antworten (für die Lehrkraft)

Wissenschaftsbrille: Gattung Rosaceae – 100 bis 250 Arten auf der Nordhalbkugel – typische Merkmale: Stacheln, Hagebutten, gefiederte Blätter, fünfzählige Blüten – Wildrosen/Kulturosen – Blütenbesucher: Käfer, Fliegen, Bienen, Ohrwürmer – Standorte: lichtbedürftig, frische und kalkhaltige Böden, verschiedene Farben ...

Symbol-Brille: rot: Liebe, Leben, Leidenschaft und Schönheit – weiß: Reinheit und Unschuld, aber auch Mitgefühl und Beileid – gelb: Freundschaft, Freude – rosa: Dankbarkeit, Wertschätzung, Bewunderung, aber auch Aufrichtigkeit (Entschuldigung) – Schmerz (Dornen, Blut) – Dornröschen, Schneeweißchen und Rosenrot – Goldene Rose als Symbol für die Auferstehung von Jesus, Dornen für die Passion – Rose als Wappen, z. B. NRW, Lutherrose - soll aus dem Blut der Liebesgöttin Aphrodite entstanden sein ...

Wirtschafts-Brille: Blumenhändler Zierpflanze, Rosenöl (Parfümindustrie, Aromatherapie), Rosenwasser (Marzipan, Gebäck v.a. im Orient), Heilwirkung von Hagebutten, Tee, Marmelade ...

Quelle Bild: „Eine Rose“ generiert von M365 Copilot, 20.08.2025

Sie trafen sich am Strand kurz vor dem Sonnenuntergang
und lächelten und waren leicht verlegen.

Alles war so neu, sie kannten sich noch nicht sehr lang.

Er streckte ihr 'nen Rosenstrauß entgegen.

Sie sagte: „Rosen wecken so romantische Gefühle.“

Da nickte er und sprach: „Ja, zweifelsohne!

Da reichen in der Nase ein paar tausend Moleküle
der Duftstoffe mit Namen 'Pheromone'.“

Und sie saßen eine ganze Weile schweigend beieinander
und blickten auf das weite Meer hinaus,
und blickten auf das weite Meer hinaus.

Da flüsterte sie: „Schau! Der Mond ist heute riesengroß!

Die Nacht ist viel zu schön, um je zu enden.

Es ist hier so romantisch, ich bin schon ganz atemlos!“

und sie fasste ihn ganz sanft an beiden Händen.

Er sagte: „Du, der Durchmesser des Monds am Firmament
ist konstant einunddreißig Bogenminuten,

also ungefähr ein halbes Grad, das ist ganz evident.

Es wär' falsch, verschied'ne Größen zu vermuten.“

Und sie saßen eine ganze Weile schweigend beieinander
und blickten auf das weite Meer hinaus,
und blickten auf das weite Meer hinaus.

So saßen sie am Meer in dieser warmen Sommernacht.

Sie griff nach seiner Hand und seufzte leise:

„Wie wundervoll die Sterne funkeln – es ist eine Pracht!“

und sie schmiegte sich an ihn auf sanfte Weise.

Er sah sie an und sagte nur: „Die Sterne funkeln nicht.

Das wäre ja verrückt, wenn das so wäre!

Es sieht vielleicht so aus, doch es bricht sich nur das Licht
in den Schichten oben in der Atmosphäre.“

Und sie saßen eine ganze Weile schweigend beieinander

und blickten auf das weite Meer hinaus.

Und dann ging sie ohne ihn nach Haus’.

(Text und Musik: Daniel „Dän“ Dickkop/ Interpret: Wise Guys/ c by meinsongbook Verlag GbR)

Aufgaben:

1. Hört euch das Lied von den Wise Guys an zunächst ohne den Liedtext.
2. Hört euch das Lied ein zweites Mal an und lest dazu den Liedtext.

Kleingruppenarbeit (Dreiergruppen):

1. Entscheidet: Mit welcher „Brille“ gucken die beiden Menschen den Sonnenuntergang an?
2. Verteilt die Rollen und die entsprechenden Brillen untereinander (einer liest den Text der Frau, einer den Text des Mannes und einer die Zwischentexte).
3. Lest den Text laut in euren Rollen.
4. Erzählt euch: Wie fühlt sich das an? Was fällt euch auf?
5. Stellt Vermutungen darüber an, warum sie ohne ihn nach Hause geht.

Hier findet ihr einen Ausschnitt aus einer Kindertorah (Torah – die hebräische Bibel, die wichtigste Schrift im Judentum), in dem Wunder geschehen.

Das Volk Jisrael (Israel) ist gerade aus Ägypten geflohen. Dort waren die Jisraeliten (Israeliten) Sklaven und Moscheh (Mose) hat sie durch das Meer hinausgeführt. Nun sind sie gerettet und auf dem Weg in ein neues Land. Dieses will G'tt ihnen zeigen und so ziehen sie durch die Wüste. Noch wissen sie nicht, dass diese Wanderung 40 Jahre lang dauern wird.

Wasser- und Brotwunder auf der Wüstenwanderung: Die Kinder Jisraels zetern

Nachdem die Jisraeliten durch das Meer gezogen waren, wanderten sie in der Wüste Schur umher, bis sie vollkommen müde waren. Auch hatten sie kaum noch etwas zu trinken. Erst nach einer langen Reise von drei Tagen kamen sie an eine Wasserstelle, die Mara hieß. Aber das Wasser war ganz bitter, und man konnte es überhaupt nicht trinken.

Das war dem Volk zu viel. Sie liefen zu Moscheh und schrien: „Was sollen wir jetzt trinken? Wir werden verdursten!“ Aber auch Moscheh wusste keinen Rat, weshalb er zum Ewigen betete, um ihn um Hilfe zu bitten. Und tatsächlich: Der Ewige zeigte Moscheh ein Stück Holz. Denn als Moscheh es in das bittere Wasser warf, da wurde das Wasser plötzlich ganz süß, und man konnte es trinken. Nun war das Volk zufrieden und sie löschten erst einmal ihren Durst.

Am fünfzehnten Tag des zweiten Monats nach ihrem Auszug brachen sie wieder auf und wanderten weiter. Es ging lange Zeit durch die Wüste. Schließlich ging das Brot zur Neige und Hunger machte sich unter dem Volk breit. So rannten sie erneut zu Moscheh und schrien. Und wieder betete Moscheh zum Ewigen, denn Moscheh konnte ja kein Brot hervorzaubern.

Da sagte der Ewige: „Es wird euch an nichts mangeln. Es wird süße Körner regnen und ihr werdet satt werden.“ Und so sagte es Moscheh den Jisraeliten. Da kam plötzlich eine Wolke vom Himmel, die strahlend war und flirrend leuchtete. Und aus der Wolke heraus kam eine mächtige Stimme. Es war der Ewige, der da zu Moscheh sprach: „Ich

habe das Schimpfen des Volkes gehört. Aber ihr werdet genug zu essen bekommen, abends Fleisch und morgens Brot. So könnt ihr erkennen, wie mächtig ich bin!“

Und so geschah es: Abends kam ein riesiger Schwarm von Wachteln angeflogen. Die Israeliten fingen die hühnerartigen Vögel ein und konnten sie am Abend zu einem wunderbaren Schmaus zubereiten. Als sie morgens aufwachten, sahen sie, dass die ganze Wüste mit etwas Körnigem übersät war, und sie sagten zueinander: Das ist Man¹, etwas, womit man süßes Essen vorbereiten kann!“

Aufgaben:

1. Lest die Geschichte.
2. Tauscht euch über folgende Fragen aus:
 - a) Welche Wunder wirkt G'tt hier?
 - b) Wie wird hier von G'tt gesprochen?
 - c) Was möchte G'tt mit den Wundern bewirken?
 - d) Was geschieht dem Volk durch diese Wunder?
 - e) Wann ging es dir einmal so, dass du etwas wirklich brauchtest und genau das bekommen hast?
3. Beantworte für dein Lapbook: Welche Botschaft könnte diese Wundergeschichte haben?

¹ Man oder auch Manna, Moscheh bezeichnet sie auch direkt als lechem, also Brot.

Eine Erzählung zur Hochzeit zu Kanaan/ Johannes 2,1-11

Ich hatte überhaupt keine Lust, zu dieser Hochzeit zu gehen. Meine Eltern wollten unbedingt, dass ich mitkomme. Aber ich war einfach nicht in der Stimmung. Keine Lust. Und dann auch noch raus aus meinem Zimmer. Grad hatte ich es mir gemütlich gemacht.

Aber meine Eltern bestanden darauf. Also los.

Die Feier hatte bereits begonnen. Schon vor der Tür hörte man Gelächter und Stimmen. Der Raum war hell erleuchtet, im Hintergrund lief Musik. Auf dem Buffet standen kleine Leckereien bereit: eingelegte Tomaten und Oliven, warmes Brot, eine große Schüssel mit buntem Salat – obendrauf leuchteten Granatapfelkerne. Ein Brett mit Käse und Weintrauben. Das hat alles gut gerochen! Für die Kinder gab es jede Menge Süßigkeiten, für die Erwachsenen Wein in großen Krügen.

Bei uns werden Hochzeiten groß gefeiert. Das ganze Dorf ist dabei – deshalb musste ich ja auch hin. Oft dauern die Feste sogar mehrere Tage.

Ich entdeckte ein paar meiner Freunde und ging zu ihnen.

„Hast du schon gesehen?“, begrüßte mich Esther. „Der Rabbi, von dem alle so viel erzählen, ist auch hier.“

Ich wunderte mich. Ja, von diesem Rabbi hatte ich gehört – Jesus nennen sie ihn. Super freundlich – meistens jedenfalls. Und sehr klug, hieß es. Außerdem soll er sich gut mit unserer Heiligen Schrift, der Thora, auskennen. Man erzählte sich sogar, dass er Menschen geheilt habe. Aber ob ich das glauben sollte?

Jedenfalls war er da. Und ein paar seiner Freundinnen und Freunde auch. Die Feier war in vollem Gange, als plötzlich ein leises Gemurmel durch den Raum ging. Erst kaum hörbar, dann immer deutlicher:

„Hast du schon gemerkt?“, hörte ich einen Mann zu seiner Frau sagen. „Der Wein ist alle!“

Für mich wäre es schlimmer gewesen, wenn die Süßigkeiten ausgegangen wären. Aber für die Erwachsenen ...

Ich hörte kurze, aufgeregte Sätze:

„Wie unangenehm.“

„Wie peinlich.“

„Was soll nur aus dem Fest werden?“

„Was werden die Leute sagen?“

In einer Ecke des Raums begann ein Streit.

„Ich habe dir doch gesagt, du sollst dich darum kümmern!“

– „Ich bin so enttäuscht von dir.“

Wow. Da war jetzt richtig schlechte Stimmung. Wie wütend sie sich anschauten.

Ich dachte: Das Fest wird ein Reinfall.

Doch plötzlich, wie durch ein Wunder, veränderte sich etwas. Der Ärger und die schlechte Stimmung schienen wie verfliegen.

Ich fragte Esther: „Was ist denn passiert? Gerade war das Fest am Kippen – und jetzt sind alle wieder gut gelaunt?“

„Keine Ahnung“, antwortete sie. „Ich habe nur gesehen, dass jemand zu dem Rabbi gegangen ist. Und der hat irgendetwas gemacht. Ich weiß aber nicht was. Man erzählt sich, dass plötzlich kein Wasser mehr in den großen Krügen war, sondern Wein. Ob das stimmt? Keine Ahnung. Aber auf jeden Fall: Der Rabbi hat dafür gesorgt, dass das Fest weitergehen kann.“

Hmmm – das klang ziemlich geheimnisvoll, dachte ich. Aber eines war sicher: Die Stimmung war wieder richtig gut. Selbst ich hatte jetzt Lust zu feiern, zu tanzen – einfach mich zu freuen. Gerade fand ich das Leben ganz wunderbar. Das Fest war nicht verdorben. Statt ärgerlichem und enttäuschem Tuscheln hörte man überall fröhliches Lachen. Wie toll ist das denn!

Was für ein Wunder, dachte ich auf dem Nachhauseweg mit meinen Eltern. (AT)

Möglichkeit A: Die Lehrkraft erzählt die Geschichte und führt mit den Schüler und Schülerinnen ein Unterrichtsgespräch.

Gesprächsimpulse

- Was hat sich in der Geschichte verändert?
- Was war vorher los – und wie war die Stimmung danach?
- Was hat Jesus getan?
- War das ein Wunder? Oder könnte man es auch anders erklären?

Arbeitsauftrag

Schreibe die Botschaft der Geschichte in dein Lapbook.

Möglichkeit B: Stationenarbeit

Arbeitsauftrag

1. Lest die Geschichte.
2. Tausch dich in Partnerarbeit aus:
 - a) Was hat sich in der Geschichte verändert?
 - b) Was war vorher los – und wie war die Stimmung danach?
 - c) Was hat Jesus getan?
 - d) War das ein Wunder? Oder könnte man es auch anders erklären?
3. Schreibt die Botschaft der Geschichte in euer Lapbook.

Im Islam gilt Muhammed als der Gesandte G'ttes. Die Wundergeschichte ereignete sich zu einem Zeitpunkt in Muhammeds Leben, an dem er schwere Jahre hinter sich hatte. Er ist verfolgt worden von Menschen, die seine Botschaft von G'tt nicht hören wollten.

Muhammed lebte zu dieser Zeit in der Stadt Mekka. Die Menschen, die dort lebten, glaubten an eine Vielzahl von Göttern, an Magie und Zauberei. Muhammed wollte sie nun von einem Glauben an einen *einzigsten* G'tt (Allah) überzeugen (Monotheismus).

Die Geschichten der Propheten aus der Tora und der Bibel von Ibrahim (Abraham), Musa (Mose), Isa (Jesus) waren ihm vertraut und er sah sie als Propheten an, die vor ihm gelebt hatten.

Muhammeds Nachtreise

In diesem Jahr ließ G'tt seinen Gesandten eines Nachts eine große Reise machen.

Auf einem besonderen Reittier, das ‚Buraq‘ genannt wird, ließ G'tt ihn auf wunderbare Weise nach Jerusalem reisen. Dort traf er G'ttes frühere Gesandte, Ibrahim, Musa, Isa und alle die anderen, und sie beteten zusammen auf dem Berg, wo jetzt die Al-Aqsa-Moschee steht. Danach zeigte G'tt seinem letzten Gesandten den Himmel und viele Geheimnisse, und früh am Morgen ließ Er ihn wieder nach Hause zurückkehren.

Aufgaben:

1. Lest die Geschichte.
2. Tauscht euch über folgende Fragen aus:
 - a) Welche Wunder wirkt G'tt hier?
 - b) Wie wird hier von G'tt gesprochen?
 - c) Was möchte G'tt mit den Wundern bewirken?
 - d) Was geschieht dem Volk durch diese Wunder?
 - e) Stelle dir vor, auch du könntest eine nächtliche Reise machen. Was erlebst du?
 - f) Kennst du das, dass du jemandem etwas sagen möchtest und er dir nicht glaubt?
3. Beantworte für dein Lapbook: Welche Botschaft könnte diese Wundergeschichte haben?

Du hast folgende Möglichkeiten zur Weiterarbeit.

1. Standbilder bauen:

In Gruppen überlegt ihr, wie ein Bildhauer oder eine Bildhauerin eine Figurengruppe anordnen würde. Ihr als Personen friert ein und positioniert Euch so, dass die Szene sichtbar wird.

Ein/e Sprecher/in erklärt, was auf dem „Standbild“ zu sehen ist.

2. Tagebucheintrag:

Schreibe einen Eintrag, als ob du selbst dabei gewesen wärst.

Folgende Impulse können dir helfen:

- Was hast du gefühlt?
- Worüber hast du gestaunt?
- Was würdest du später deinen Freunden davon erzählen?

3. Elfchen:

- Formuliere ein Elfchen.
- Entscheide dich für ein Thema: Geheimnis, Wunder, lebendig (oder ein passendes Thema, das dir einfällt)

4. Haiku:

- Schreibe in Präsens, d.h. in der Gegenwartsform.
- Orientiere dich an den Themen für die Elfchen.

Elfchen: Hinweise für die Lehrkräfte:

Ein Elfchen besteht aus elf Wörtern, verteilt auf 5 Zeilen:

1. Zeile: 1 Wort
2. Zeile: 2 Wörter
3. Zeile: 3 Wörter
4. Zeile: 4 Wörter
5. Zeile: 1 Wort

Ein Elfchen kann zu einem bestimmten Thema verfasst werden. Es könnte auch zum Brainstorming

verwendet werden.

Man kann für jede Zeile eine Vorgabe machen, zum Beispiel:

1. Zeile: 1 Wort zum Thema
2. Zeile: 2 mit dem Thema Beschreibung, z.B. verbundene Adjektive
3. Zeile: 3 Wörter: Was halte ich davon
4. Zeile: 4 Wörter: Was mache ich damit
5. Zeile: 1 Wort als Zusammenfassung

Anleitungsvideo:

<https://www.srf.ch/play/tv/srf-school/video/elfchen?urn=urn:srf:video:c66c0775-8e39-44f4-b6b8-282ae5e1fbb0>



Haiku: Hinweise für die Lehrkräfte:

Ein Haiku besteht aus 17 Silben verteilt auf 3 Zeilen:

1. Zeile: 5 Silben

2. Zeile: 7 Silben

3. Zeile: 5 Silben

In einem Haiku wird eine „Momentaufnahme“ der Gegenwart beschrieben und es wird im Präsens geschrieben.

Gegenüber dem traditionellen, japanischen Haiku, können damit heute alle möglichen Themen wiedergegeben werden.

Anleitungsvideo:

Arbeitsauftrag: Schreibe deine eigene moderne Wundergeschichte

Du hast dich in den letzten Stunden intensiv mit dem Thema „Wunder“ beschäftigt:

- Du weißt jetzt, was alles zu dem Wortfeld „Wunder“ gehört.
- Du hast über deine eigenen Vorstellungen von Wundern nachgedacht.
- Du hast gelernt, dass es verschiedene Blicke auf die Welt gibt – je nachdem, welche „Brille“ man aufsetzt.
- Du hast drei Wundergeschichten aus drei Religionen kennengelernt.

Jetzt bist du dran: Schreibe deine eigene moderne Wundergeschichte!

Sie kann frei erfunden sein oder von einem echten Erlebnis erzählen, das für dich oder andere wie ein Wunder war.

Nutze dein Wissen und deine Fantasie – du bist der Autor oder die Autorin!

Leitfragen zur Unterstützung:

- Was wäre heute ein Wunder?
- Gibt es Wunder, die du selbst erlebt oder beobachtet hast?
- Brauchen wir heute noch Wunder? Warum (nicht)?
- Wie würde ein Wunder in unserer Zeit aussehen?
- Wer erlebt das Wunder in deiner Geschichte? Und wie verändert es die Person oder die Welt?

Tipps für deine Geschichte:

- Gib deiner Geschichte einen spannenden Titel.
- Beschreibe die Personen, Orte und Gefühle genau.
- Überlege dir einen Anfang, eine Mitte und ein Ende.
- Du kannst deine Geschichte auch illustrieren oder als Comic gestalten!